

Pfarrblatt

Kötschach Mauthen

Liebe Pfarrangehörige
von Kötschach und Mauthen!

Wir freuen uns, Ihnen die zweite Ausgabe des Pfarrblattes im laufenden Kirchenjahr präsentieren zu dürfen und hoffen, auch diesmal Beiträge, die Ihr Interesse finden, gestalten zu können.

Ein langer, kalter Winter liegt schon beinahe hinter uns und wir freuen uns über die zunehmende Kraft der Sonne und die schon merklich längeren Tage. Die wiederkehrende Wärme und das Licht mögen symbolhaft stehen für die näher rückende Zeit,

in deren Fokus das zentrale Fest der Christenheit steht. Es beschert uns nach Wochen der Besinnung und der Erinnerung an Angst, Folterqualen und Tod Jesu unerlöschliche Hoffnung und die Strahlkraft der Auferstehung.

Mit dem Aschermittwoch treten wir in die Österliche Bußzeit ein. Der Begriff umfasst Sinn und Ziel dieser vierzig Tage, nämlich die Besinnung und die ernste Vorbereitung auf die Feier des Todes und der Auferstehung Jesu. Dieser Festkreis birgt das Grundgeheimnis unseres Glaubens in sich.

Die Liturgie erinnert uns einerseits an das Sterben, die Vergänglichkeit der menschlichen Existenz. Die Asche ist ein Zeichen des unausweichlichen Todesschicksals und Symbol für die Endlichkeit allen irdischen Lebens. Die begleitenden Worte bei der Austeilung des Aschenkreuzes bringen

das zum Ausdruck: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst!“ Das heißt, vergiss nicht, dass du Mensch bist, dessen Stunden gezählt sind, daß du einmal nicht mehr sein wirst. Der Psalmist drückt die Unausweichlichkeit und



die Unerbittlichkeit des Todes in dichterischer Form so aus:

„Des Menschen Tage sind wie Gras. Er blüht wie die Blume des Feldes. Fährt der Wind darüber, ist sie dahin. Der Ort, wo sie stand, weiß von ihr nichts mehr.“ (Ps 103)

Aber die liturgische Feier des Aschermittwochs will sich andererseits mit unserer endgültigen Auslöschung nicht abfinden. Sie ruft uns zur Bewusstmachung des Lebens und zur erneuten, tief verinnerlichten Hinwendung zu Gott auf.

„Kehrt um zu mir von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen!“, so spricht Gott durch seinen Propheten. (Joel 2, 12)

Die Fastenzeit soll als Gelegenheit wahrgenommen werden, die eigene Glaubenshaltung bewusst ins Zentrum der Gedanken zu rücken. Abgewandt von gängigen Konsumzwängen und der gedanken-

losen Wegwerfgesellschaft kann durch bewussten Konsumaufschub und Konsumverzicht der Blick unbelastet auf die Erneuerung und Vertiefung des Glaubens gerichtet werden, es kann dem Glauben „auf die Sprünge geholfen werden.“ Den Kreuzweg Jesu nachgehen, in

der Bibel lesen, sonntags die Messe besuchen, mit Freunden Gespräche über Gott und die Welt führen sowie Beichte und Umkehr sind Angebote, die es zu nutzen gilt, um sich neu zu orientieren und am Glauben auszurichten. Unser Vorgehen ließe sich mit einem Navigationsgerät vergleichen, dessen Computerstimme viel-

leicht mitten in einem Tunnel oder auf der Autobahn „Bitte wenden!“, fordert. Es gehört aber neben der individuellen und subjektiven Verfolgung eines Ziels auch die Rücksichtnahme auf das gesamte Umfeld dazu, will man eine geeignete Wendemöglichkeit finden.

Die Gnade, die uns in der Taufe geschenkt ist, soll wachsen und uns reiche Entfaltung im Leben bescheren. Miteinander und füreinander sollen wir im Glauben unterwegs sein!

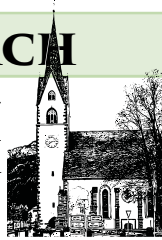
Liebe Pfarrangehörige, ich hoffe, Ihnen mit diesen Gedanken zur kommenden Zeit ein paar Anregungen für Ihre eigenen Gedankenwege und für das Begehen der Bußzeit gegeben zu haben und wünsche Ihnen allen eine besinnliche Vorbereitungszeit auf ein gesegnetes Osterfest.

AUS DER PFARRE KÖTSCHACH

Die Roratemesen in unserer Pfarrkirche wurden jeden Freitag und Samstag um 6 Uhr früh gefeiert, samstags wurden sie von unserem Organisten Christian Lederer und der Schola musikalisch untermalt. **V i e l e n** Dank unseren Mes-
senern Christine, Resi und Inge fürs frühe Aufstehen.

In der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest wurde unsere schöne Krippe und die Christbäume am Hochaltar und bei der Krippe aufgestellt. In diesem Jahr danken wir Herrn Hubert Guggenberger sehr herzlich für die Christ-

bäume, den Männern fürs Aufstellen und Beleuchten, den Frauen (Fini St., Inge K., Ivonne M., Martina St., Lisl H.) für das Schmücken mit den schönen Strohsternen



In lustiger Runde wurden die Starnsingerbriefe vorbereitet

und dem L a m e t t a und Herrn S i m o n e r Josef für die Tannen-
zweige. **A u c h** unser Herr P f a r r e r p r o b t e z w e i m a l mit den Ministranten für das Hochfest.

Bei der Christmette wurde von Lea Kogler ein kleines Hirtenspiel aufgeführt, das uns sehr zu Herzen

Fortsetzung Seite 3

AUS DER PFARRE MAUTHEN

Wir leben in bewegten Zeiten. Die Welt scheint auf dem Kopf zu stehen und Vieles muss wohl auch auf den Kopf gestellt werden, damit Neues entstehen kann.

Die beiden Pfarren haben in den letzten Monaten die bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahlen sehr beschäftigt. Einerseits gibt es immer weniger Menschen, die sich bereit erklären, ein Amt in der Kirche zu übernehmen, andererseits gibt es viele Ehrenamtliche, denen wir uns verbunden und verpflichtet fühlen. Zusätzlich hat Corona die Kommunikation nicht leichter gemacht.

Und dann ist auch noch der synodale Weg, den Papst Franziskus für zwei Jahre ausgerufen hat, und dazu ermuntert, Kirche mutig neu zu denken. Wohl ist die Reform-



willigkeit des Volkes größer als die in Rom.

So haben wir uns entschieden, die Wahlen um ein Jahr zu verschieben um die Zeit zu nutzen, die Basis zu stabilisieren, die Ressourcen zu bündeln, Perspektiven zu schaffen und

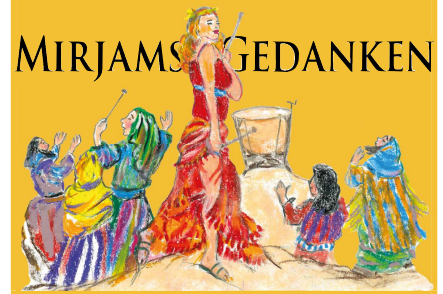
das gegenseitige Vertrauen zu stärken.

Sissy Sonnleitner

Gütiger Du -
Geheimnis unseres Lebens,
wir folgen Dir nach.
Wir wollen einander dienen
und Strukturen schaffen,
die möglich machen,
dass es in unserer Kirche anders wird,
dass Macht
zwischen Menschen geteilt wird
und die Verantwortung ebenso.

*aus dem Synodengebet
„Allianz Gleichwürdiger Katholischer“*

MIRJAMS GEDANKEN



Dieses Mal möchte ich euch einen Text aus der Bibel, genauer gesagt aus dem Buch der Psalmen präsentieren, der mich tief berührt hat.

Die Psalmen sind eine Sammlung von Gebeten oder auch Liedtexten, die von verschiedenen biblischen Persönlichkeiten verfasst wurden, etwa von Asaf oder König David. Schon vor 3000 Jahren hat dieser König David schon mit ähnlichen Problemen zu kämpfen gehabt, mit denen auch wir uns heute konfrontiert sehen. Mir hat der nach ihm überlieferte Text wieder Kraft und Mut gegeben.

Hier also nun der Psalm Nr. 64, ein Psalm Davids:

Höre meine Stimme oh Gott,
hör mein lautes Klagen.
Schütze mein Leben
vor den Angriffen des Feindes!
Verbirg mich
vor der Schar der Bösen,
vor dem Toben der Missetäter!
Sie schärfen ihre Zunge
wie ein Schwert,
zielen aus ihrem Versteck heraus
mit Pfeilen aus giftigen Worten
auf den Untadeligen
und schießen auf ihn,
plötzlich und ohne Furcht.
Sie stacheln sich gegenseitig
zu bösen Taten an,
planen Fallen zu stellen
und fragen sich:
Wer kann uns sehen?
Ihre wahren Absichten
im Innersten ihres Herzens
verbergen sie hinter Vorwänden.

Aber Gott wirft sie nieder,
wie ein Blitz trifft sie sein Pfeil.
Sie stolpern
über ihre eigenen bösen Ränke.
Alle die es sehen, schütteln den
Kopf.

Da fürchteten sich alle Menschen,
sie verkündeten Gottes Taten,
sie verstanden sein Wirken.
Der Gerechte freut sich am Herrn
und sucht Zuflucht bei Ihm.
Und Alle, die redlichen Herzens
sind, werden erhoben.

Eure Mirjam

Fortsetzung von Seite 2

ging und nachdenklich stimmte.

Die Festmesse am Christtag wurde von unserem Kirchenchor unter der Leitung von Fritz Unterweger mit der Messe brève no. 7 von Charles Gounod sehr feierlich mitgestaltet. Statt der Predigt erfreute uns der Chor mit bekannten Kärntner Weihnachtsliedern. Dazwischen las die Obfrau Doris Warmuth sehr berührende weihnachtliche Texte.

Auch zum Jahresschluß wirkte der Kirchenchor mit. Vielstimmig erklang die Haydnmesse „Hier liegt vor deiner Majestät“. Unser Herr Pfarrer dankte Allen sehr herzlich und bat um ein gutes Miteinander im Neuen Jahr.

Ein besonderer Dank gebührt unserem „Dreigestirn“ auf der Empore Christian Lederer, Lydia Lusser und Helene Singer, die während der ganzen Coronazeit die Hl. Messen so schön mitgestaltet haben.

Coronabedingt gab es auch in diesem Jahr eine Sternsingeraktion der besonderen Art. Erwachsene aus unseren Pfarren brachten den eigens gestalteten Segensbrief, Weihrauch, Türkleber und den Segen fürs Neue Jahr kontaktlos zu allen Haustüren. Vielen herzlichen Dank allen, die mitgeholfen haben. Die Erwachsenengruppe besuchte wieder die Bergbauernhöfe.

Am 6. Jänner, dem Dreikönigstag, zog eine Gruppe Sternsinger, die Ministranten und unser Herr Pfarrer feierlich mit dem Sternsingerlied „Es ziehn aus weiter Ferne“ in die Kirche ein, der Kirchenchor erfreute mit der „Missa in C“ von Josef Resl.

In unseren beiden Pfarren sind für die Projekte der Sternsinger heuer insgesamt € 6571,70 eingegangen.

Unsere Pfarren feiern heuer den Familien-Fasttag am Sonntag den 13. März mit einem Gottesdienst, der von Firmlingen und Frauen mitgestaltet wird. Danach bieten wir eine köstliche „Suppe to go“ an, die wie im Vorjahr von Sissy Sonnleitner und fleißigen Helfern/innen zubereitet wird. Wir bitten Sie um Ihren Besuch und um großzügige Spenden für Frauen- und Familienprojekte auf den Philippinen.

Inge Kristler

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST



Am Freitag, den 21. Januar 2022 fand um 18:30 in der evangelischen Friedenskirche in Kötschach im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen ein schöner, würdiger und von Optimismus getragener Gottesdienst statt. Vorbereitet und organisiert wurde er von Frau Pfarrerin Veronika Ambrosch aus Tressdorf und Provisor Wolfgang Hohenberger aus Liesing. Viele Christinnen und Christen aus dem oberen Gail- und Lesachtal waren gekommen.

„Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten“ (Mt 2,2)

Dieser Stern prägte die Begrüßung, die Predigt und alle Texte und Lieder. Vorbereitete und aus-



geteilte Sterne wurden dem Kind in der Krippe vor dem Altar mit Wünschen und Bitten geschenkt.

Alle beteten das Glaubensbekenntnis von Nizea (325) in der ökumenischen Fassung.

Mit dem Segen und dem Lied „Sonne der Gerechtigkeit“ endete der Gottesdienst.

Frau Margarethe Lexer begleitete an der Orgel.

Elisabeth Holzfeind

DER SPRUNG IN DER SCHÜSSEL



Es war einmal eine alte chinesische Frau, die zwei große Schüsseln hatte, die von den Enden einer Stange hingen, die sie über ihren Schultern trug. Eine der Schüsseln hatte einen Sprung, während

die andere makellos war und stets eine volle Portion Wasser fasste. Am Ende der langen Wanderung vom Fluss zum Haus der alten Frau war die andere Schüssel immer nur noch halb voll, Zwei Jahre lang geschah dies täg-

lich: Die alte Frau brachte immer nur anderthalb Schüsseln Wasser mit nach Hause. Die makellose Schüssel war natürlich sehr stolz auf ihre Leistung, aber die arme Schüssel mit dem Sprung schämte sich wegen ihres Makels und war betrübt, dass sie nur die Hälfte dessen verrichten konnte, wofür sie gemacht worden war. Nach zwei Jahren, die ihr wie ein endloses Versagen vorkamen, sprach die Schüssel zu der alten Frau: „Ich schäme mich so wegen meines Sprungs, aus dem den ganzen Weg

zu deinem Haus immer Wasser läuft.“ Die alte Frau lächelte. „Ist dir aufgefallen, daß auf deiner Seite des Weges Blumen blühen, aber auf der Seite der anderen Schüssel nicht? Ich habe auf deiner Seite des Pfades Blumensamen gesät, weil



ich mir deines Fehlers bewusst war. Nun gießt du sie jeden Tag, wenn wir nach Hause laufen. Zwei Jahre lang konnte ich diese wunderschönen Blumen pflücken und den Tisch damit schmücken. Wenn du nicht genau so wärst wie du bist, würde diese Schönheit nicht existieren und unser Haus beehren.“

Jeder von uns hat seine ganz eigenen Macken und Sprünge, die unser Leben so interessant und lohnenswert machen. Man sollte jede Person einfach so nehmen, wie sie ist und das Gute in ihr sehen.

Also, an all jene mit dem Sprung in der Schüssel: Habt einen wundervollen Tag und vergesst nicht, den Duft der Blumen auf eurer Seite des Pfades zu genießen!

DIE „EINSIEDELKIRCHE“ UND IHR PATRON, DER HEILIGE JOHANNES NEPOMUK



insiedler (Eremiten) gab es zu allen Zeiten und in allen Religionen. Die Einsiedler des Christentums sehen besonders den Propheten Elias, Johannes den Täufer und Jesus selbst als ihre Vorbilder, die jeweils kürzere oder längere Zeit in der Wüste zubrachten.

Die sogenannten „Wüstenväter“ zogen sich im 3. Jahrhundert aus Protest gegen die zunehmende Verweltlichung der Christen in die Einsamkeit zurück, um ihr Leben ganz Gott und dem Gebet zu widmen. Die bedeutendsten Eremiten und Schutzpatrone ihrer Nachfolger sind der heilige Antonius und Paulus, die Einsiedler.

In der Ostkirche (wie z. B. am Berg Athos) ist das Eremitentum noch heute weit verbreitet.

Aus gemeinschaftlich lebenden Einsiedlern gingen später die Mönchsorden hervor, die dann nach einer bestimmten Regel lebten (z.B. der Heilige Benedikt und die Benediktiner), und viele Klöster wurden in der Einsamkeit gegründet. Auch die 7 Heiligen Väter, die Gründer des Servitenordens haben sich 1233 vor die Stadt Florenz, später auf den 18km nördlich der Stadt gelegenen Monte Senario zurückgezogen, wo aus den ursprünglichen Einsiedeleien das Ursprungskloster Monte Senario hervorging.

Die Kötschacher Einsiedelei wurde der Legende nach von einem Bruder des Hl. Briccius (Heiligenblut) gegründet. 4 Brüder kamen aus Konstantinopel nach Kärnten. Einer war Briccius, der in Heiligenblut begraben liegt. Der zweite, Zacharias ging in die „Niggelai“ bei Sachsenburg (sein Grab befindet

sich in Pusarnitz), der dritte gründete St. Johann im Iseltal und der vierte wanderte über den Gailberg nach Kötschach und soll angeblich in der Kirche begraben sein.

Die ersten Aufzeichnungen über die Kötschacher Einsiedlei stammen aus dem 15. Jahrhundert.

Der erste namentlich bekannte Einsiedler, Antonius aus dem reichen Gewerkengeschlecht der

Antonius stiftete der Einsiedelei ein Kapital und brachte aus Rom Reliquien für die Kirche mit. 1730 wurde eine Bruderschaft zum Hl. Johannes gegründet.

Auch ein neues Wohnhaus für die Einsiedler wurde errichtet. Ihre Tätigkeiten waren neben dem Gebet auch Krankenpflege und Tierheilkunde.

1753 schenkte der Fürst von Porcia, Alphons Gabriel, die Einsiedelei dem Kötschacher Servitenkloster, und die Einsiedler lebten von da an nach der Servitenordensregel.

Da die Almosen nicht immer für den Lebensunterhalt reichten, erließ der Pfleger (Verwalter) Franz Xaver Schmid 1769 einen Spendenaufruf und ließ einen Kalkofen als Verdienstquelle bauen. Er war ein großer Freund der Einsiedler und ist auch in der Einsiedelkirche begraben.

1782 wurde unter Kaiser Joseph II. die Einsiedelei aufgehoben, und die beiden Eremiten übersiedelten als Laienbrüder ins Kötschacher Kloster, wo der letzte 1811 starb. Das Haus diente in der Folge unter anderem als Armenhaus und wurde 1860 abgerissen.

1962, im Jubiläumsjahr „250 Jahre Servitenkloster Kötschach“ wurde die Einsiedelkirche renoviert.

Die Gemälde aus dem 18. Jahrhundert stellen eine Scheinarchitektur, den Hl.

Johannes Nepomuk und die Hl. Theresia von Avila dar. Die lateinische Inschrift lautet „Sancte Johannes, devotos clientes defende!“ – „Heiliger Johannes, verteidige deine frommen Schutzbefohlenen!“

Der reich verzierte Barockaltar ist 1742 bezeichnet und trägt Statuen des Propheten Elias, Johannes des

Fortsetzung nächste Seite



Mohr zu Sonnegg und Mohrberg starb 1721 und wurde im Kötschacher Kirchenfriedhof begraben. Er ließ 1721 die jetzige Einsiedel-Kirche an Stelle der alten Kapelle erbauen. Die neue Kirche war wie der Vorgängerbau dem Hl. Johannes dem Täufer gewidmet, wurde aber am 24. Februar 1729 dem erst 1727 heiliggesprochenen Hl. Johannes von Nepomuk geweiht.

Täufers und der Heiligen Lucia und Apollonia. Das Altarbild zeigt die Verherrlichung des Heiligen Johannes Nepomuk, die Altarvorderseite den Heiligen in den Fluten der Moldau. Im Altaraufsatz befindet sich ein Marienbild.

Der Heilige Johannes Nepomuk

Johannes Welfflin wurde um 1350 in Nepomuk (Westböhmen) geboren, 1380 zum Priester geweiht und erwarb an der Universität Padua das Doktorat des Kirchenrechts. 1389 war er bereits Generalvikar in Prag. In die Auseinandersetzungen zwischen König Wenzel und dem Erzbischof um die Rechte der Kirche hineingezogen, wurde er verhaftet, gefoltert und am 20. März (oder 16. Mai) 1393 von der Karlsbrücke in Prag in den Moldau-Fluss gestürzt.

Die Legende berichtet, dass Johannes Nepomuk deshalb getötet wurde, weil er dem eifersüchtigen König das Beichtgeheimnis der Königin nicht preisgab.

1396 wurde sein Leichnam in den Veitsdom überführt. 1727 erfolgte die Heiligsprechung. Ein prächtiges barockes Grabmal wurde 1736 nach den Entwürfen von Josef Emanuel Fischer von Erlach aus 1,68 Tonnen Silber errichtet.

Die Statue am Ort des Martyriums auf der Karlsbrücke wurde zum Vorbild für zahllose andere in ganz Mitteleuropa. In den Jahrzehnten nach seiner Heiligsprechung verbreitete sich die Verehrung des Hl. Johannes Nepomuk besonders in Süddeutschland und den Ländern des Habsburgerreiches.

Das Patroziniumsfest der Kirche „St. Johann im Einsiedelwald“ wurde früher meist am 2. Sonntag im Mai mit einer Prozession ab der Pfarrkirche und einem Festgottesdienst gefeiert und galt als „Außerörtler Kirchtag“. Die 2. Bittprozession (Dienstag vor Christi Himmelfahrt) führt immer zur Einsiedelkirche.

Christian Lederer

Literatur

Peter Thalhammer:

„Die Einsiedelei bei Kötschach“; Klagenfurt 1962

Anton Kreuzer:

„Die Stifte und Klöster Kärntens“; Klagenfurt 1986

Ökumenischer Weltgebetstag 2022 Zukunftsplan Hoffnung

Seit über 100 Jahren machen sich Frauen und Männer stark für die Rechte von benachteiligten Frauen und Mädchen in Gesellschaft und Kirche – über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg. Der ökumenische Weltgebetstag schafft Raum für Gemeinschaft und sammelt für Hilfsprojekte.

Frauen in England, Nordirland und Wales bereichern in diesem Jahr mit ihren Texten und Erfahrungen den Weltgebetstag und informieren über 13 Hilfsprojekte in elf Ländern. Alle kommen Frauen und Familien in Not zu Gute und werden in Kooperation mit lokalen Hilfsorganisationen umgesetzt, sie tragen das Spendengütesiegel und sind steuerlich absetzbar.

In Kötschach-Mauthen findet der Weltgebetstag voraussichtlich am 4. März um 19:00 Uhr in der evangelischen Kirche statt. Ende Februar werden Plakate mit der aktuellen Information ausgehängt.

Bitte spenden Sie etwas für diese Hilfsprojekte! Unsere Welt wird besser, wenn wir helfen!

Spendenkonto:

IBAN: AT68 4073 0105 6001 7543

Weltgebetstag 2022 Oberes Gailtal

www.weltgebetstag.at

Dr. Monika Sacher

FASTEN- GUT FÜR KÖRPER, GEIST UND SEELE

Fasten hat eine lange Tradition und Geschichte. In vielen Religionen und Kulturen wird Fasten seit jeher verwendet, um Körper, Geist und Seele zu reinigen.

Unter Fasten versteht man, für einen bestimmten Zeitraum bewusst und freiwillig auf Essen, aber auch Genussmittel wie Kaffee oder Alkohol, Rauchen oder Süßigkeiten zu verzichten. Manche üben sich auch im „Handy-Fasten“ oder „Fernseh-Fasten“.

Von Hippokrates bis Kneipp wurde im klassischen Fasten ein wichtiger Impuls zur Selbstheilung gesehen. Gerade bei den heutigen Zivilisationskrankheiten kann Fasten eine ideale Therapie sein, denn

es regt den Prozess der Autophagie, eine Art Selbstreinigungsprozess, an. Beim Fasten geht es primär nicht um eine Gewichtsabnahme, sondern um das Innehalten, das Überdenken des bisherigen Lebensstiles, sowie Genussfähigkeit und Achtsamkeit zu lernen. Um all dies wahrzunehmen, bedarf es aber einer gewissen Auszeit, die man sich nehmen sollte, damit Körper, Geist und Seele davon profitieren können.

Fasten wurde auch als die Speise der Seele bezeichnet, die ihr „Flügel verschafft und sie über himmlische Dinge nachdenken lässt“. (Johannes Chrysostomos)

Irmgard Hörmann, Diätologin

DIE FRESKEN AUF DER SÜDSEITE DER MAUTHNER KIRCHE - TEIL 2

Das interessanteste Bild auf der Südseite der Kirche ist der sogenannte Feiertagschristus.

Solche Darstellungen sind selten; europaweit gibt es nur ca. 75 Vorkommen aus der Zeit zwischen etwa 1350 und 1560, in Kärnten sind es immerhin sieben.

Wir blicken auf ein renaissanceartig gestaltetes, hochrechteckiges Wandfeld mit einer gemalten, offenen Architekturnische, deren Rundbogen von je einem Rundbild begleitet wird. Die Nische wird von seitlichen Pilastern, gegliedert in je vier Bildfelder, getragen. Die dort dargestellten Szenen konnten bei der Aufdeckung

1932 schon nicht mehr identifiziert werden. Nur zwei Figuren sind zu erkennen, deren Kleidung typisch ist für den Beginn des 16. Jahrhunderts nördlich der Alpen.

In der Nische steht Christus als Schmerzensmann vor einem blauen Hintergrund, lediglich bekleidet mit einem Lententuch. Das mit einer Dornenkrone versehene Haupt ist von einem Kreuznimbus umgeben. Die Arme sind erhoben, die Handflächen mit den Wundmalen deutlich dem Betrachter zugewandt. Von ihnen, ursprünglich sicher auch von den mittlerweile verblassten Wunden an den Füßen und der stark blutenden Seitenwunde kann man bei genauem Hinsehen austretende Blutstrahlen erkennen, die zu den Gegenständen führen, die seitlich des Körpers angeordnet sind. Es handelt sich dabei vorwiegend um Arbeitsgeräte, aber auch Musikinstrumente und Gefäße. Sie geben in ihrer Vielfalt unter anderem Zeugnis über die um 1500 in Mauthen angesiedelten handwerklichen Betriebe.

In der Mystik entstand der Bild-

typ des Schmerzensmannes, der von den Werkzeugen seines Martyriums, den sog. arma Christi, das sind z. B. Geißel, Essigschwamm, Lanze, Kreuznägeln, die dreißig Silberlinge usw., umgeben ist. In der Übernahme dieses Bildtyps in eine volkstümlichere Form werden beim sog. Feiertagschristus die Marterwerkzeuge nun vorwiegend durch Gegenstände des Alltagslebens aus dem bäuerlichen und handwerklichen Bereich ersetzt.



Solche Bilder sind als eine Aufforderung an den Betrachter zu verstehen, den Sonn- und Feiertag zu heiligen und von nicht notwendigen Arbeiten, aber auch von Lustbarkeiten abzusehen. Im übertragenen Sinn werden Christus durch das Nichteinhalten des Sonntagsgebotes mit all den ihn umgebenden Geräten Wunden zugefügt und damit sein Leiden permanent fortgesetzt.

Wie ernst und eindringlich diese Ermahnung gedacht war, vermittelt die beigefügte Inschrift bei der Darstellung von einem Feiertagschristus aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in S. Miniato al Monte in Florenz: Wer den hl. Sonntag nicht hält und Christus nicht Verehrung zollt, dem wird Gott die ewige Verdammung geben (zitiert nach Robert Wildhaber).

Im Mittelalter war man davon überzeugt, dass Naturkatastrophen und Seuchen Strafen Gottes für ein sündhaftes Verhalten seien. So hat man an manchen Orten, z. B. im Städtchen Glurns im Vintschgau, um eine Katastrophe für das Städtchen abzuwehren, einzelne Personen bestraft, die am Sonntag einer verbotenen Arbeit nachgegangen sind.

Renate Putz

GLAUBEN

Fastenzeit - eine Zumutung in Coronazeiten?

„Fastenzeit“, dieses Thema hat mich zunächst ratlos gemacht. Haben wir nicht genug an Einschränkungen, Verlust und Isolation in der nun schon mehr als zwei Jahre andauernden Pandemiezeit erlebt?

Wie viele Familien hat die Krankheit schwer

*Ich glaube,
also rede ich!*

getroffen und für wie viele unserer Mitmenschen war und ist die Zeit durch finanzielle Sorgen und Existenzängste belastet.

Haben nicht auch Ohnmachtsgefühle gegenüber einer zunehmend unsicheren und übergriffigen Welt zu einer allgemeinen Gereiztheit, Resignation und Aggressivität geführt und unseren Umgang miteinander aufs Äußerste belastet – haben wir alle also nicht schon auf genug verzichtet in dieser „echten“ Fastenzeit?

Wie kann aus dem Gegeneinander in dieser schwierigen Zeit wieder ein echtes Miteinander werden? Die Hoffnung, die uns Jesus im Evangelium gibt und der Blick auf Gottes wunderbare Schöpfung sollte uns Mut machen.

Ich wünsche mir eine Kirche, die die steinernen Schranken des Gotteshauses überwindet, auf die Menschen zugeht und sich ihrer Sorgen annimmt.

Wir können den Weg der Nächstenliebe gehen und durch Zuhören, Verständnis und Zuwendung die Barrieren zu unseren Mitmenschen verringern. Dadurch kann schlussendlich die Fastenzeit zu einem echten und lichtvollen Osterfest führen.

Theresia Thalhammer

KRANZABLÖSEN KÖTSCHACH UND MAUTHEN

+Johann Ladinig: Reinhard Seidl; Herbert Fick; Ekkehard Fick; Georg Seebacher

+Annemarie Dabernig: Maria Franz; Christine u. Gerald Ertl; Christian, Gerlinde u. Hermann Lederer; Helene u. Johannes Guggenberger; Fam. Mag. Dr. Theresia Thalhammer; Gerlinde Unterlass; DI Werner u. Andrea-Maria Gura; Albert Pulferer; Margit Berger; Helga Mörtl; Gisela Steinberger; Elisabeth Holzfeind; Annemarie Aneter; Erika u. Hubert Sillies; Angelika Stattmann (Cafe Planner); Hubert Putz Sportartikel; Waltraud Patterer; Anna Dabernig; Peter Maier u. Mag. Eva Fischer

+Waltraud Putz: Gerlinde Mitterberger u. Karl Walter; Irmgard Wald

+Alois Planner: Mag. Margarete u. Eva Pulferer; Dr. Erich Lamprecht; Jürgen Thmessl; Herbert Lederer; Hildegard u. Karl Zobernig; Dr. Gerlinde Suppan; Sonja Putz; Fam. Ingrid u. Peter Bernik; Dr. Dietmar u. Helga Millonig; Hans Engl; Josef Sitar; Monika Kunze; Herbert Stattmann; Corina u. Ambros Putz; Fam. Walter Lamprecht; Adolf Kanduth; Ilse u. Leopold Durchner; Elisabeth u. Karl Putz; Hermine u. Helmuth Einetter; Wolfgang Dabernig; Dolomitenbank; Andrea Zebedin

+Christl Lercher: Sissy Sonnleitner; Beatrix Jochum; Dr. Erich Lamprecht; Helmuth Einetter; Hannelore u. Daniel Kanzian; Prof. Dr. Reinhard Putz; Corinna u. Ambros Putz; Dr. Reinhard Lenzhofer; Ing. Stephan Ranner; Helga u. Josef Nussbaumer; Irmgard u. Erwin Kreuzberger; Lisbeth Lackner; Ilse u. Leopold Durchner; Anna Elise Themessl

Spendeneingänge vom 2. August 2021 bis 31. Jänner 2022 berücksichtigt

AUS DER SCHULE GEPLAUDERT

Eine Lehrerin versuchte vergeblich, eine ziemlich hastig hingeschmierte Hausübung zu entziffern. Kurz entschlossen strich sie das Geschreibsel durch und schrieb „NEU!“ darunter. Daneben dann noch mit Schwung ein Wort als Begründung. Nach dem Austeilen der Hefte erschien etwas kleinlaut der Schüler beim Lehrertisch, deutete auf das von der Lehrerin Geschriebene und fragte: „Bitte Frau Lehrerin, was heißt denn das?“ Diese blickte auf das Wort, runzelte die Stirn, schaute nochmals sehr genau und konzentriert und vermeldete nach einigen weiteren Sekunden ebenfalls etwas kleinlaut: „Das heißt UNLESERLICH!“

Es erfolgte schallendes Gelächter in der Klasse und natürlich der Erlass der geforderten Neuschrift der Hausübung.

PFARRGEMEINDERATSWAHL 2022

Nach Rücksprache mit dem Generalvikariat werden die Pfarrgemeinderatswahlen in den Pfarren Kötschach und Mauthen um ein Jahr verschoben. Die bestehenden Pfarrgemeinderäte wollen die Zeit nutzen, um zusammen mit Herrn Pfarrer Dr. Sergius Duru eine stabile Basis zu schaffen.

PFARRKANZLEI

Öffnungszeiten:

Kötschach: Freitags 09:30 Uhr - 11:30 Uhr

Mauthen: Erster Freitag im Monat 08:00 Uhr - 09:00 Uhr

Telefonische Erreichbarkeit:

+43 4715 244 oder +43 676 8772 8397

Dr. Sergius Duru: +43 688 64829300

Fax: +43 4715 244-34

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at

Bankverbindungen:

Kötschach: IBAN: AT29 4073 0302 3355 0000, BIC: OVLIAT21XXX

Laas: IBAN: AT02 4073 0302 3355 0001, BIC: OVLIAT21XXX

Mauthen: IBAN: AT75 3936 4000 0010 3630, BIC: RZKTAT2K364

Weitergehende Informationen, aktuelle Gottesdienstordnungen und das Pfarrblatt zum download finden Sie auf der Homepage unserer Pfarrgemeinde:

www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach



UNSERE SPONSOREN

Wir bedanken uns bei allen Spendern und den Sponsoren, die uns unsere Arbeit durch ihre großzügigen Spenden erleichtern!



Impressum

Herausgeber: Pfarre Kötschach-Mauthen,
9640 Kötschach 27

Email: koetschach@kath-pfarre-kaernten.at
Web:

www.kath-kirche-kaernten.at/koetschach
Fotos: privat, sofern nicht anders angegeben

Redaktion: Dr. Sergius Duru, Elisabeth Holzfeind, Renate Katschnig, Inge Kristler, Andreas Lamprecht, Sissy Sonnleitner

Gestaltung: Andreas Lamprecht

Druck: Oberdruck, Lienz

Bankverbindung: siehe oben

TERMINE

Sofern nicht anders angekündigt, finden in der Pfarre Messfeiern zu folgenden Zeiten statt:

Dienstags, mittwochs und freitags	18:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach, ab 31. März 19:00 Uhr
Donnerstags	10:00 Uhr	Hl. Messe im LKH Laas
Samstags	09:00 Uhr	Hl. Messe in der Pfarrkirche Mauthen, ab 23. 04. in Ma. Schnee
	18:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach, ab 31. März 19:00 Uhr Am zweiten und letzten Samstag im Monat in Laas
Sonntags	08:30 Uhr	Hl. Messe in Mauthen
	10:00 Uhr	Hl. Messe in Kötschach

MÄRZ

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
02. Mittwoch	17:00 Uhr	Mauthen	Aschekreuz
Aschermittwoch	18:30 Uhr	Kötschach	
04; 11; 18. und 25. Freitag	17:30 Uhr	Kötschach	Kreuzwegandacht
12. und 26. Samstag	18:00 Uhr	Laas	
31. Donnerstag	19:00 Uhr	Kötschach	1. Novene - Provisor Polimetla

APRIL

Datum	Uhrzeit	Kirche	Bemerkung
01. Freitag	19:00 Uhr	Kötschach	2. Novene - Mag. Windbichler
02. Samstag	19:00 Uhr	Kötschach	3. Novene - Mag. Scharf
03. Sonntag	19:00 Uhr	Kötschach	4. Novene - Diözesanbischof Dr. Marketz
04. Montag	19:00 Uhr	Kötschach	5. Novene - Msgr. Kan. Mag. Kalidz
05. Dienstag	19:00 Uhr	Kötschach	6. Novene - MMag. Burgstaller
06. Mittwoch	19:00 Uhr	Kötschach	7. Novene - Mag. Granig
07. Donnerstag	19:00 Uhr	Kötschach	8. Novene - Dr. Sitar
08. Freitag	19:00 Uhr	Kötschach	9. Novene - Provisor Hohenberger
09. Samstag	19:00 Uhr	Laas	
10. Sonntag	08:30 Uhr	Mauthen	Vor der Messe Palmweihe
Palmsonntag	10:00 Uhr	Kötschach	
14. Donnerstag	17:30 Uhr	Mauthen	Gründonnerstagsliturgie
Gründonnerstag	19:00 Uhr	Kötschach	
15. Freitag	15:00 Uhr	Kötschach	Kreuzwegandacht
	17:30 Uhr	Mauthen	Karfreitagsliturgie
	19:00 Uhr	Kötschach	Karfreitagsliturgie
16. Samstag	07:00 Uhr	Mauthen	Feuersegnung
	09:00 Uhr	Kötschach	Feuersegnung
	14:00 Uhr	Laas	Speisensegnung
	15:00 Uhr	Kötschach	Speisensegnung
	16:00 Uhr	Mauthen	Speisensegnung
20:00 Uhr	Kötschach	Auferstehungsfeier	
17. Sonntag	08:30 Uhr	Mauthen	Ostersonntag
Ostersonntag	10:00 Uhr	Kötschach	
18. Montag	08:30 Uhr	Mauthen	Ostermontag
Ostermontag	10:00 Uhr	Laas	
30. Samstag	19:00 Uhr	Laas	



Ehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Wir hoffen, dass Ihnen auch dieses Pfarrblatt, mit dem wir Sie mehrmals pro Jahr über die Ereignisse rund um die Pfarren Kötschach und Mauthen informieren, gefällt. Sollten Sie wichtige Informationen vermissen oder Vorschläge für weitere interessante Artikel haben, dann wenden Sie sich bitte telefonisch oder per Email an das Pfarrbüro.

Da durch das größere Format leider auch die Druck- und Zustellkosten gestiegen sind, würden wir Sie um einen Beitrag an eine der Pfarr-Kontennummern ersuchen. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ schon im voraus!

Das Redaktionsteam des Pfarrblattes Kötschach-Mauthen



Zahlen mit Code

Wenn Sie diesen QR-Code mit der Banking-App Ihres Smartphones scannen, können Sie bequem 10 Euro spenden.